



Thema

Festansprache von Frau Staatsministerin

Dr. Beate Merk

zum Spatenstich
anlässlich der Erweiterung, des Umbaus
und der Instandsetzung
der Justizvollzugsanstalt Regensburg
am 28. Juli 2011

Es gilt das gesprochene Wort

In den letzten 100 Jahren,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

hat sich unglaublich viel getan:

Vieles von dem, was für uns heute selbstverständlich ist, war es vor 110 Jahren nicht. Oder es gab es einfach nicht:

- asphaltierte Straßen mit hochtechnisierten Fahrzeugen,
- Flugzeuge und Reisen rund um die Welt,

- elektrisches Licht, fließendes heißes Wasser aus dem Hahn und Toilettenspülungen,
- Spül- und Waschmaschinen, Trockner, Induktionsherde und Mikrowellen,
- Telefone, Computer und - natürlich - das Internet.

Nicht soviel getan hat sich allerdings in der Justizvollzugsanstalt Regensburg. Zugegeben: Die schmucke **Fassade** würde sich auch heute noch so mancher an seinem Haus wünschen.

Ganz anders sieht es aber mit der **Bausubstanz** aus. Die ist marode, abgewirtschaftet und renovierungsbedürftig.

Dringend von Nöten ist auch die **Erweiterung** der Haftanstalt. Wir können zwar 236 Gefangene hier unterbringen. Aber die räumliche Enge ist drückend. Und auch die Sicherheitsstandards lassen zu wünschen übrig.

Aus diesen Gründen beginnen wir heute mit der Sanierung, der Erweiterung und dem Umbau des Gebäudes, das nach seiner Fertigstellung einen modernen und sicheren Strafvollzug gewährleisten soll.

Dabei will ich nicht verhehlen,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

welche **erheblichen Anstrengungen** hierzu erforderlich sind.

Vor große Herausforderungen stellt uns vor allen Dingen, dass in der Justizvollzugsanstalt Regensburg nicht nur die **Untersuchungshaft** an Männern, sondern **auch an Frauen** vollzogen wird: Frauen verfügen oft - im Unterschied zu Männern - über tragfähige soziale Bindungen nach außen. Es ist für sie daher umso wichtiger, dass in einem Flächenstaat wie Bayern auch Frauen-Abteilungen in unseren Anstalten einzurichten.

Wir können es nicht verantworten, eine junge Frau in eine Justizvollzugsanstalt in den Osten Bayerns zu verlegen, wenn ihre Eltern, ihre Kinder und ihre Freunde, zu denen sie immer guten und regelmäßigen Kontakt gehabt hat, in Aschaffenburg leben.

Aber was genau,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

liegt jetzt vor uns?

In einem **1. Bauabschnitt**

- wird auf dem Gelände des ehemaligen Milchwerks ein Versorgungszentrum mit Arbeitsstätten und einer Energiezentrale entstehen.
- Außerdem wird der Südbau renoviert,
- ein Zellengebäude mit Besucherbereich neu gebaut

- und die Umwehrungsmauer erweitert.
- Was die Sicherheit anbelangt, wird eine Torwache mit einer Fahrzeugschleuse errichtet.

Im 2. Bauabschnitt

- sind Nord- und Mittelbau mit der Sanierung an der Reihe.
- Wir errichten ein Mehrzweck- und Unterkunftsgebäude
- und bauen die östliche Umwehrungsmauer neu.

- Nicht zu vergessen der Sicherheitszaun, den wir errichten werden.

Und dann sind wir auch schon im **Endausbau**, nach dem wir 326 Gefangene unterbringen können. Das sind 90 Haftplätze mehr als bisher. Ich gebe zu, das ist nicht nur eine gute Nachricht: Die Tatsache, dass wir 90 zusätzlich Haftplätze schaffen deutet auch darauf hin, dass wir diese Plätze benötigen.

Gut ist allerdings wieder die Nachricht, dass die **Finanzierung gesichert** ist: Der Bayerische Landtags hat am 8. Oktober 2009 die Kosten für den 1. Bauabschnitt genehmigt.

Genauso wie den Nachtrag, der zwischenzeitlich durch die Verlagerung der Torwache notwendig geworden war.

Lieber Franz Rieger, an dich als Abgeordneten des Landtags an dieser Stelle herzlichen Dank für den Einsatz und dein Engagement in dieser Sache!

Die Torwache ist jetzt im südlichen Teil der Anstalt geplant. Erforderlich war diese Umplanung, um die Sicherheit der Anstalt noch weiter zu optimieren.

Übrigens wird es auch Verbesserung für die Gerichte geben: Sowohl das Amtsgericht als auch das Landgericht werden an die neue Energiezentrale der Anstalt angeschlossen.

Das moderne Blockheizkraftwerk, das die Energie erzeugt, produziert Strom und Wärme. Gleichzeitig.

Der Grund,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

dass wir heute den Spatenstich ausführen können, ist der, dass wir schon vor einem Jahr mit den Abbruchmaßnahmen auf dem Gelände des ehemaligen Milchhofs begonnen haben.

Zwar kam uns zwischendurch die vorübergehende Haushaltssperre in den Weg.

Aber nur kurz: Im Januar sind die Bagger wieder angerollt.

Und haben dafür gesorgt, dass wir uns heute zum ersten Spatenstich zusammenfinden konnten.

Feiern können wir auch, dass ein großer Teil der bisher erteilten Bauaufträge an Firmen aus der Region Regensburg, Niederbayern und Oberpfalz vergeben werden konnten. So fördern wir nicht nur die sichere und zeitgerechte Unterbringung von Gefangenen. Sondern unterstützen auch die heimische Bauwirtschaft.

Dass wir heute mit dem Umbau, der Erweiterung und der Sanierung beginnen dürfen, verdanken wir einer ganzen Reihe von kompetenten, fleißigen und großzügigen Menschen. Sie hier alle zu nennen, würde den Rahmen bei weitem sprengen.

Da sind diejenigen, die sich mit der Planung und der Genehmigung und der Finanzierung befasst haben. Da ist die Leitung der Justizvollzugsanstalt sowie ihr Anstaltsbeirat, die in alle Fragen mit eingebunden waren.

Nicht zu vergessen: Die Organisatoren der heutigen Veranstaltung!

Ihnen allen von Herzen meinen Dank für Ihr großartiges Engagement, für Ihre herausragende Einsatzbereitschaft und - schon jetzt - für Ihre Geduld, die Sie vor allen Dingen in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren brauchen werden!

Der Anstalt und allen am Bau Beteiligten wünsche ich weiter gutes Gelingen, langen Atem und große Freude an der Bewältigung der vor ihnen liegenden wichtigen Aufgaben!

Vielen Dank!